

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 102. Ratssitzung vom 25. Mai 2016

1933. 2015/378 Interpellation von Markus Merki (GLP) und Markus Baumann (GLP) vom 25.11.2015: Städtische Kulturförderbeiträge, Möglichkeiten zur strategischen Einflussnahme des Gemeinderats

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 362 vom 11. Mai 2016).

***Markus Merki (GLP)** nimmt Stellung: Die Antworten des Stadtrats waren teilweise detailliert, oft jedoch waren sie zu kurz und zu wenig ausführlich. Die zentrale Frage unserer Interpellation betrifft die Einflussmöglichkeiten auf die Kulturförderung auf Gemeinde-ratsebene. Dazu verweist der Stadtrat auf das Kulturleitbild. Nebst dem Schwerpunkt-thema werden mehr oder weniger alle Subventionsempfänger detailliert aufgelistet. Wir sind der Ansicht, dass die bisherigen Kulturleitbilder durchaus eine sinnvolle Übersicht bieten, aber dem Gemeinderat keine strategische Einflussnahme ermöglichen. Auf die Frage, wie der Stadtrat die Möglichkeiten zur strategischen Beeinflussung einschätzt, wird darauf hingewiesen, dass der Gemeinderat und die Spezialkommission das Kulturleitbild beraten können. Eine inhaltliche Diskussion kann zwar stattfinden, hat jedoch keine Auswirkung auf die kulturpolitische Ausrichtung. Die strategische Einwirkung auf das Leitbild und die geförderten Institutionen ist auf Einzelweisungen beschränkt. Dem Gemeinderat sollte die Möglichkeit geboten werden, dass nicht finanzielle Kriterien im Vordergrund stehen und eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Leitbild stattfinden kann. Exemplarisch ist die Besitzstandswahrung der drei grossen Kulturinstitutionen. Grosse Institutionen geniessen ein Ewigkeitsstandrecht. Positiv stimmt uns die Beantwortung auf die Frage 5. Es werden Anstrengungen unternommen, um Nutzen und Angebot des Kulturangebots zu quantifizieren. Es muss nicht jede Kulturinitiative durch die öffentliche Hand finanziert werden. Die Kulturförderung wird in anderen Kommunen ähnlich wie in Zürich gehandhabt. Wir sollten über andere Modelle nachdenken. Wir als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sollten eine inhaltliche Debatte führen können.*

Weitere Wortmeldungen:

***Pascal Lamprecht (SP):** Es geht darum, wie das Parlament strategisch und operativ bei der Mittelvergabe Einfluss nehmen kann. Es wurde ein gesunder Mittelweg gefunden. Wir debattieren über das Kulturleitbild. Die grösseren Beitragsgesuche kommen vor den Gemeinderat. Ich finde es wichtig, dass das Kulturleitbild vorzeitig diskutiert wird. Mittel dafür sind auch das Globalbudget und der Kreditrahmen. Es ist schwierig, geeignete Steuergrossen beim Globalbudget zu finden, es besteht die Gefahr, dass wir uns verrennen. Beim Kreditrahmen glaube ich nicht, dass er strategisch geeigneter ist für das Parlament. Die gesamte Kulturförderung würde durch ein abstimmungsnahes Einzeler-ignis massiv beeinflusst. Gerade im Hinblick auf die vierte Frage, scheint mir die aktuel-le Methode der Vergabe sehr pragmatisch. Ich habe mir die Mühe gemacht, die Website*

anzuschauen. Für den durchschnittlichen Künstler ist sie bedürfnisgerecht. Die Vielfalt und die Leistungen der Kultur müssen von den Konsumenten wahrgenommen werden. Es könnten Kulturgutscheine abgegeben werden. Auch dies wäre Kulturförderung. Über die Finanzierung müssten wir verhandeln. Ich vermisse eine App, die einen gesamthafte Überblick über das Kulturschaffen bietet. Über Feinjustierungen kann man jederzeit diskutieren.

Dr. Daniel Regli (SVP): Das Kulturleitbild kann auch ablehnend zur Kenntnis genommen werden. Ich frage mich, was der Fokus der Interpellation ist. Es wird strategische Steuerung angestrebt. Die GLP fordert Planungssicherheit und künstlerische Freiheit für die Antragsstellenden. Drittens soll der Nutzen der Kultur besser kommuniziert werden. Erstens existieren diese Instrumente bereits. Wir haben versucht, beim Fabrikjazz 300 000 Franken einzusparen. Ich verstehe nicht, warum wir hier nicht unterstützt wurden. Solange die harten Fakten keine Mehrheiten finden, kann man nichts machen. Die elektronischen Tools sind für die Antragsstellenden ausreichend. Wir fühlen uns bei der Beurteilung der Antragstellenden nicht gleichwertig behandelt, weil in der Jury nur linke Gutachter sitzen. Drittens ginge es nicht nur um die Mitteilung des Angebots der Kultur. Stellen Sie sich vor, wir müssten den Nutzen kommunizieren. Der Nutzen ist nicht eindeutig. Ich weiss nicht, wem die Deutungshoheit zum Nutzen übertragen wurde.

Rosa Maino (AL): Die AL hat in ihrer Fraktionserklärung zum Kulturleitbild moniert, dass es sich eigentlich um einen Geschäftsbericht handelt, der nicht dafür geeignet ist, um auf die Kulturpolitik Einfluss zu nehmen. Die Kenntnisnahme ist kein ernstzunehmendes Mittel für eine strategische Einflussnahme. Wir denken, dass der Entstehungsprozess des Kulturleitbilds Optimierungspotential besitzt. Wir hätten uns diesbezüglich mehr Offenheit gewünscht.

Dr. Daniel Regli (SVP): Stellen Sie sich vor, eine Mehrheit würde das Kulturleitbild ablehnend zur Kenntnis nehmen. Dies hätte eine harte Diskussion zur Folge.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Es besteht ein Unbehagen, dass der Gemeinderat die Kulturpolitik zu wenig steuern könne. 2003 haben die SP, CVP und FDP gemeinsam eine Motion eingereicht, die eine bessere strategische Steuerung durch den Gemeinderat forderte. Es wurde die Erstellung eines Kulturleitbilds gefordert. Es soll dem Gemeinderat in regelmässigen Abständen unterbreitet werden. Der Gemeinderat war unzufrieden, weil Weisungen unkontrolliert vorgelegt wurden. Es fehlte der Blick auf das Ganze. Erst durch den Blick auf das Ganze kann eine strategische Steuerung erfolgen. Die Ausführungen von Markus Merki (GLP) erstaunen mich. Ich habe mich gefragt, ob das Kulturleitbild gelesen wurde. Das neuste Kulturleitbild kann nicht gemeint sein. Der Stadtrat legt das Leitbild alle vier Jahre vor. Die Leitbilder wurden immer transparenter und umfassender. Das letzte Kulturleitbild schafft maximale Transparenz. Die kulturpolitischen Massnahmen werden in ein Gesamtbild eingebettet. Der kleinste Teil des Kulturleitbilds besteht aus Statistiken und Zahlen. Es sind grundsätzliche Analysen zum Wesen der Kulturpolitik enthalten. In einem zweiten Teil werden die konkreten Massnahmen ausge-

3 / 3

führt. Natürlich kann man immer besser werden. Die Leitbilder wurden immer transparenter. Wir sind offen für weitere Anregungen. Eine Veränderung, wie sie hier gefordert wird, ist aus Sicht des Stadtrats nicht angezeigt. Wir bewegen uns im Rahmen von rechtlichen Vorgaben. Dies prägt Vieles. Änderungen hätten grosse Auswirkungen. Das Globalbudget für die Kulturabteilung wurde mittlerweile wieder abgeschafft, weil es sehr schwierig war, sinnvolle Steuerungsgrössen festzulegen. Das Kulturleitbild bietet einen umfassenden Gesamtüberblick. Die Stadt wird um das Kulturleitbild beneidet.

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat